

## Titus Livius

### Der Aufruhr gegen den Magen

Zwischen dem einfachen Volke der Stadt Rom und dem Adel, der dort herrschte, gab es einst so manchen schweren Zwist, und einmal kam es so weit, dass ein großer Teil des Volkes Rom verließ und sich unweit der Stadt auf dem Heiligen Berge niederließ. Da sah der Adel ein, dass es so nicht weitergehen durfte, und um die Eintracht wiederherzustellen, sandte er als Unterhändler den Menenius Agrippa, einen klugen Mann, der selbst aus dem Volke stammte und daher bei ihm beliebt war.

Als dieser auf dem Heiligen Berge angelangt war, erzählte er den Leuten eine Geschichte: „Vorzeiten“, sagte er, „war es mit den Menschen so bestellt, dass sie keine ihrer Einheit bewussten Wesen waren. Jeder Körperteil handelte nach eigenem Ermessen, und jeder hatte auch seine eigene Sprache. Sie waren alle darüber entrüstet, dass der Magen, wie sie glaubten, untätig mitten im Leibe lag, während durch ihre Fürsorge, durch ihre Arbeit und ihre Leistung alles für ihn herbeigeschafft werden musste. Der Magen aber, so meinten sie, tue nichts und vergnüge sich nur an den Gaben, die ihm geboten würden. Sie schworen sich also und kamen überein, dass die Hände keine Speisen zum Munde führen, der Mund von dem, was ihm geboten werde, nichts aufnehmen und die Zähne nicht mehr kauen sollten. Sie meinten in ihrem Zorne, so wollten sie den Magen schon gefügig machen. Es kam aber anders, denn alle Glieder und der gesamte Körper verfielen und verloren ihre Kraft. Da erkannten sie, dass der Magen durchaus nicht lässig in seinem Dienste war und dass er so, wie er selbst ernährt wurde, auch seinerseits Nahrung spendete. Er nämlich vermittelt allen Körperteilen die Nahrung, wodurch wir Menschen leben und gedeihen, da er das durch die verdauten Speisen gekräftigte Blut gleichmäßig auf die Adern verteilt.“

Menenius Agrippa schloss mit den Worten, der Zorn des Volkes gegen den Adel bedeutete nichts anderes als dieser innere Aufruhr, und durch diesen Vergleich besänftigte er den Sinn des Volkes.

(In: Das große Buch der Fabeln, hrsg. von E. Mudrak, Ensslin & Laiblin, Reutlingen 1962)